Haupt-Expedition:
Bilkerstraße 24.
Erscheint täglich.
Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mark 10 Pfg.
Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet. Minimum 2 Zeilen.
Reclamen 50 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expeditionen:
Marktstraße 5 u. Schadowstraße 35, Eckstraßen-Ecke.
Agenturen: Haasenstein & Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin u. Hamburg, Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. u. Hamburg, G. L. Daube & Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

Nr. 130. Verantwortlicher Redacteur: (J. V.) W. Zeck in Düsseldorf. **Freitag, den 16. Mai 1879. (Joh. v. N.)** Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. **13. Jahrg.**

Deutsches Reich.

L **Berlin**, 15. Mai. Die Nationalliberalen — und wie man sich erzählt, auch der (nationalliberale) Präsident v. Forckenbeck — sind sehr niedergeschlagen über den Ausfall der gestrigen Vorstandswahlen in die Commissionen. Die Zolltarif- und die Brausteuer-Commission haben zwei Centrumsmitglieder zu Vicepräsidenten (Frhr. zu Franckenstein und von Kehler) gewählt, während die ersten Vorsitzenden derselben aus den beiden conservativen Fractionen (v. Seydewitz und Richter-Meißen) gewählt wurden. In der Tabakcommission wurde bekanntlich gar das Centrumsmitglied Graf Fugger zum ersten, der freiconservative v. Schmid zum zweiten Vorsitzenden ernannt. Die „Nationalztg." knüpft daran einige politische Combinationen, welche durchaus nicht unbegründet sind. Sie meint, daß, wenn im Plenum des Reichstags heute nicht die Civilehe dem Eisen gewichen wäre, die Verbindung zwischen dem Centrum und den Conservativen noch andere Wirkungen hätte haben können. Sehr wahr! Wenn die gestern „vertagte" Debatte über die Petitionen, welche die Abschaffung der Civilehe verlangten, heute wieder aufgenommen worden wäre, so hätte die schließliche Abstimmung in der That ein Resultat ergeben können, das den Reichstag mitten im Fahrwasser der „kirchlichen Reaction" hätte erscheinen lassen. Freilich würde es vielleicht einigen Herren von der freiconservativen Partei schwer gefallen sein, schon heute für die Beseitigung der obligatorischen Civilehe zu stimmen; aber nach Lage der Umstände konnte schon ein Theil dieser Fraction dazu ausreichen, um unterstützt von den Deutschconservativen, dem Centrum, den Polen, den Elsässern und einigen Wilden eine Majorität zu Gunsten der kirchlichen Ehe herbeizuführen. Es war sehr bezeichnend, daß der Abg. Minister Dr. Falk sich plötzlich aus der Reihe seiner freiconservativen Fractionsgenossen entfernte, als das heikele Thema zur Erörterung kam, bezeichnend war es auch, daß die linke Seite des Hauses den Ausführungen des Abg. Westermayer in einer sichtlich andern Stimmung folgte, als es zur Zeit des „Culturkampfes" der Fall zu sein pflegte. Indeß auch im Centrum schien man der Meinung zu sein, daß die Entscheidung dieser Frage jetzt noch nicht reif sei, und deshalb wohl stimmte man hier dem Vorschlage des Präsidenten zu, die Fortsetzung der Debatte nicht schon heute vorzunehmen. Ob dieselbe in dieser Session noch zu Ende kommt, muß abgewartet werden. So also wich die Civilehe dem Eisen. Vom Eisen wurde denn auch heute beinahe ausschließlich gesprochen. Diejenigen Positionen des Zolltarifs, welche nicht der Tarifcommission überwiesen, sondern direkt im Plenum zu verhandeln sind, sollten heute die Probe im Reichstag bestehen. Wie es sich gehört, waren die „Bürsten und Besen" dazu bestimmt, zuerst den Freihandel aus Deutschland auszufegen — die vor ihnen im Tarif stehenden „Abfälle" gehen bekanntlich frei ein — und sie haben ihre Aufgabe in mehr als ausreichendem Maße gelöst. Mit etwa 30 Stimmen Majorität erklärte sich der Reichstag für den von der Regierung verlangten Zollsatz von 4 Mark auf 100 Kilogramm Besen und Bürsten. Es steht also jetzt unzweifelhaft fest, daß die Majorität des Reichstages eine schutzzöllnerische ist. Den Eisenzöllen, die demnächst an die Reihe kamen, konnte somit ein günstiges Prognosticon gestellt werden, und es war im Grunde genommen recht überflüssig, daß Hr. Bamberger in einer 1½stündigen Rede noch einmal gegen dieselben zu Felde zog. Herr Bamberger lebt aber in einem fortdauernden Irrthum: er glaubt, daß es der deutschen Eisenindustrie so gut geht, wie ihm selber. Unter diesen Umständen war es seinem nach ihm sprechenden Fractionsgenossen Herrn Rentsch, dem Generalsecretair deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, nicht schwer, ihn gründlich zu widerlegen. Schließlich wurde die Discussion auf morgen vertagt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Eisenzölle durchgehen werden, wenn auch bezüglich der Höhe derselben die einzelnen Fractionen unter sich noch getheilter Ansicht sind. — Nach einer officiösen Petersburger Depesche soll der Brand von Irbit „durch Unvorsichtigkeit" entstanden sein. In derselben Depesche wird aber gemeldet, daß in Orenburg zwei neue große Brände entstanden sind, welche den am 28. vorigen Monats stehen gebliebenen Rest der Stadt fast vollständig einäscherten. Zugleich wird in ebendemselben Telegramm über eine große Feuersbrunst in Uralsk berichtet. Ob alle diese Brände auch auf „Zufälligkeiten" beruhen mögen?

— Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge erklärte sich die Regierung der Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft bereit, in Verhandlungen wegen **Uebertragung** der Verwalung und **des Betriebs des ganzen Köln-Mindener Eisenbahn-Unternehmens auf den Staat** auf Grundlage einer festen sechsprozentigen Jahres-Rente in abgestempelten Aktien einzutreten.

— In naher Zeit steht ein Beschluß des Bundesraths über die Prüfungsordnung für Aerzte bevor. Der Entwurf wird nicht geändert, also auch eine Zulassung der Realschul-Abiturienten zum Studium der Medizin nicht ausgesprochen werden. Die Erhöhung der Studienzeit von acht auf neun Semester gelangt ferner zur Einführung, und es werden, wie man hört, von dieser Neuerung nur diejenigen Studirenden nicht berührt werden, welche sich bei dem Inkrafttreten der Prüfungsordnung im achten Studiensemester befinden. Weiterem Vernehmen nach ist keine Regierung für die Zulassung der Abiturienten der Realschulen erster Ordnung beziehentlich der ihnen gleichstehenden Realgymnasien eingetreten, so daß neue Versuche der zuletzt erwähnten Lehranstalten vorerst aussichtslos sind.

— Das Obertribunal hat ein für die Presse äußerst wichtiges Erkenntniß gefällt. Die öffentliche Behauptung von erdichteten oder entstellten Thatsachen, um dadurch Staatseinrichtungen gehässig zu machen, ist nach einem Erkenntniß des Obertribunals vom 1. April 1879 nämlich nicht strafbar, wenn nicht festgestellt werden kann, daß der Thäter mit seiner Behauptung auch die Absicht verbunden hat, die gehässig kritisirten Staatseinrichtungen verächtlich zu machen.

— Dem Berliner Polizei-Präsidium sind schon mehrfach Zuschriften zugegangen, in welchen demselben Dank für die angeordnete Schließung der Balllokale um 12 Uhr Nachts ausgesprochen wird. Eine derselben ist von besonderem Interesse. Sie geht von einer Zimmervermietherin aus, welche bereits seit 19 Jahren an junge Leute, Studenten, Kaufleute u. s. w. vermiethet. Sie theilt als Thatsache mit, daß während dieser Zeit sich nicht weniger als sieben ihrer Chambregarnisten, und zwar zwei in einem Jahre, nach Vergeudung alles Geldes in Tanzlokalen mit liederlichen Frauenzimmern, erschossen hätten.

— Durch die Macht der Verhältnisse sind unsere Reichsboten gezwungen, das „Nicht zu Hause" jetzt an ihren Thüren anbringen zu lassen. Nachdem 80.000 Exemplare von Broschüren und Petitionen an die Reichstags-Mitglieder vertheilt worden, kommen nunmehr die Absender in zahllosen Deputationen nach Berlin. Eine wahre Jagd wird auf die überall sich hinflüchtenden Abgeordneten gemacht. Am Montag war ein Abgeordneter um 7 Uhr von der Reise hier angekommen; er war beim Umkleiden und befand sich in sehr, sehr tiefem Negligee, als es an seine Thüre klopfte. Eine Deputation von Tabaksinteressenten tritt ein. „Nun, wenn es Sie nicht genirt, meine Herren, in diesem Zustande von mir empfangen zu werden, so tragen Sie Ihr Ansuchen vor". Die Deputation that dies auch, ohne sich zu geniren. Auffällig postiren sich des Abends vor den Logirhäusern vieler Abgeordneten Deputationen, um den gequälten Abgeordneten noch vor dem Schlafengehen zu kapern. Am meisten ist der „Kaiserhof" belagert, in welchem die Koryphäen wohnen. Wer zur Zeit des Diners nach dem Schluß der Reichstagssitzung die Vorhalle des Kaiserhofes betritt, der kann dort die Tabaks-, Baumwollen-, Petroleum-, Thee-, Kaffee-, Korset-, Kautschuck- und dergleichen Interessenten en masse aufgepflanzt sehen, um ihres Opfers habhaft zu werden. Nun wird die Jagd erst recht losgehen, nachdem die Namen der in die Tarif- und Tabak- sowie Brausteuer-Kommission gewählten Mitglieder bekannt geworden. Arme Unglückliche, für die nächsten vier bis sechs Wochen wird es Euch übel ergehen. Doch bei der vielen Plackerei wird doch wenigstens an die Reichsboten auch in Liebe gedacht. Die Brauer wollen der Brausteuer-Kommission das Beste ihrer Erzeugnisse zukommen lassen. Wohl bekomms!

* **Aus Schlesien**, 14. Mai. „Staatspfarrer" Pischel zu Protzan hat in einem Schreiben an das königliche Landrathsamt die Protzaner Bauernschaft beschuldigt, sie hätte die im Dorfe ansässigen Handwerker überredet und dahin gebracht, für Hrn. Pischel nichts zu arbeiten, so daß dieser gezwungen sei, wegen jeder Kleinigkeit nach Frankenstein zu schicken. Die Gemeinde will sich diese Beschuldigung nicht gefallen lassen, sondern Hrn. Pischel verklagen, da Niemand irgend einen Handwerker überredet hat, sondern diese aus eigenem Antriebe jedes Stück Arbeit zurückweisen, welches ihnen vom Staats-Pfarrhofe zugesandt wird.

— Aus Waldenburg wird der „Germ." geschrieben: Die Lage der Arbeiter ist bei uns wahrhaft traurig; bei allen Gruben sind förmliche Berge von Steinkohlen aufgehäuft, ohne Absatz zu finden, da allerwärts viele Fabriken, die am meisten davon verbrauchen, stillstehen. Die Bergleute sind daher auf niedrigen Lohn gesetzt, und haben oft in der Woche bloß 4 bis 5 Schichten; viele sind auch ganz entlassen worden; ebenso steht es mit den Fabriken. Trotzdem aber selbst an Wochentagen den Arbeitern nicht hinlänglich Arbeit gegeben wird, läßt man in den meisten Gruben Sonntags arbeiten, und auch in der Spinnerei müssen die Mädchen Sonntags früh die Maschinen putzen und werden so vom Besuche des Gottesdienstes abgehalten. (Recht charakteristisch für die „liberalen" Arbeitgeber.) Diese Sonntagsschändung gibt viel Aergerniß, macht böses Blut und führt so Manche der Socialdemokratie in die Arme.

* **Posen**, 14. Mai. Das hiesige Appellationsgericht hat die gegen den Geistlichen Piotrowski in der ersten Instanz erkannte Strafe von 1900 M. event. 190 Tage Gefängniß — wegen 190 „maigesetzwidriger" geistlicher Amtshandlungen, namentlich h. Messen — bestätigt.

* **Hannover**, 14. Mai. Ein zahlreiches Trauergefolge hatte sich gestern versammelt in dem Hause des Reichstagsabgeordneten, Landdrosten a. D. Dr. Nieper, dem ausgezeichneten zu früh Dahingeschiedenen das letzte Ehrengeleit zu geben. Der Sarg war bedeckt mit Kränzen, von denen weiß-gelbe Bänder hinabwallten, demselben vorauf ward ein großer, prachtvoller Kranz, eine Gabe der Centrums-Fraction, getragen, mit der Dedication: „Dem treuen Mitkämpfer für Wahrheit, Freiheit und Recht." Die Familie des Königs Georg von Hannover hatte 5 Kränze und 5 Palmen als Zeichen ihrer ehrenden Theilnahme auf den Sarg niederlegen lassen. Von Berlin war eine Deputation der Centrums-Fraction zur Trauerfeierlichkeit hergesandt: sie bestand aus den mit ihren Ehrenzeichen geschmückten Herren Reichstagsabgeordneten Minister a. D. Windthorst, Domcapitular Moufang, Geheimer Reg.-Rath Brüel, Prinz Radziwill, Freiherr v. Frankenstein, Dr. Lingens, Graf Galen, Graf Ballestrem, Freiherr v. Heereman, Graf Praschma, Freiherr v. Pfetten, Graf Droste zu Vischering, v. Miller, Graf Fugger, Freiherr v. Zu-Rhein, Oberamtsrichter Pfafferott, Landgerichtsrath Bernards, Graf Nayhaus, Gielen, Dr. Bock, Graf Bissingen, Graf Waldvort-Zeil, Bezirksgerichtsrath Senestrey und Domcapitular Boroßky u. A. Außerdem war auch der nationalliberale Oberverwaltungsrath Laporte, Professor Dr. Marquardsen und Rickert,

---

50 B. **„Mein ist die Rache."**

Sie erhob sich plötzlich und kleidete sich zum Ausgehen an. Sie wollte ihren Vater sehen, aus seinem Mund erfahren, was ihn zur unseligen That verleitet? Freilich lief sie Gefahr, das Mißfallen der Mutter sich zuzuziehen, gerade zur Stunde aber war Regina's Herz dagegen unempfindlicher, weil diese eine Erinnerung vor das Publicum bringen wollte, welche der Tochter zu ernst und weihevoll schien, um auf den Brettern zu erscheinen. Verletzt und betrübt, daß ihre Bitten einem tauben Ohr begegnet, benutzte sie der Mutter Abwesenheit zu diesem Schritt. Das Adreßbuch nannte ihr die Wohnung, und bald befand sie sich vor dem palastähnlichen Hause, das Emil Laurance so lange bewohnt. Der Bediente geleitete sie in einen Salon, und ging den Gebieter zu benachrichtigen. Bald kam er wieder, zu melden, Mr. Laurance habe vor Kurzem das Haus verlassen. In dem Momente öffnete sich eine Seitenthür, und eine ältliche Person schob einen Rollstuhl herein, in dem Mathilde Laurance saß. Beim Anblick eines Besuches wollte sie sich mit ihrer Pflegebefohlenen schnell wieder entfernen, Regina aber trat hastig näher. Mathilde war mit dem Winden eines Blumenkranzes beschäftigt und hatte den Schooß voll Veilchen und Reseda. Die unheimlichen schwarzen Augen blickten verwundert auf die Fremde. Welch' ein Contrast zwischen den beiden Wesen! Regina's Herz schwoll von Mitleid, als sie das vorzeitig alte Gesicht der Halbschwester betrachtete, und eine der abgezehrten heißen Hände faßte. „Bist Du Mathilde Laurance?" fragte sie liebevoll. „Ich heiße Mathilde Amande Laurance," antwortete das Kind, „und wie heißt Du? Du siehst ja ganz Papa ähnlich; kennst Du Papa?"

„Nein, aber ich wünsche ihn kennen zu lernen."

„Du siehst gerade aus wie Papa; küsse mich, wenn Du willst." Sie bot Regina die bleiche Wange zum Kusse.

„Die Dame ist gewiß eine Verwandte des Hauses," meinte Victorine, „sie sieht dem gnädigen Herrn auffallend gleich."

„Finden Sie? Wo kann ich General Laurance treffen? wohnt er hier?"

„Bewahre; Großpapa hat nie bei uns gewohnt. Willst Du von meinen Blumen? Deine Augen haben die Farbe dieser Veilchen." Innig bewegt blickte Regina auf das arme verunstaltete Geschöpf, hielt die dünnen Finger in ihrer warmen Hand und gelobte sich, womöglich alles Unheil von dem hülflosen Kinde abzuwenden.

„Kamst Du zu mir?"

„Nein, ich wollte Papa sehen, und es thut mir leid, daß er nicht zu Hause ist. Ich komme aber bald wieder, und dann wollen wir zusammen Kränze winden." Sie küßte Mathilde und eilte aus dem Zimmer. Zu Hause angelangt, traf sie den Onkel und sagte ihm, wo sie gewesen. „Kind! was hast Du gethan!" rief Mr. Chesley erschrocken. „Deine Mutter wird Dir diese voreilige Enthüllung nie vergeben."

„Ich machte keine Enthüllung, denn ich traf meinen Vater nicht und sah nur sein armes krankes verwachsenes Kind. O Onkel, wie habe ich Mitleid mit der Hülflosigkeit, dem körperlichen Elend der Aermsten. Mir war's, als müßte ich sie an's Herz schließen, sie Schwester nennen. Sicherlich will ich keinen Antheil haben an ihrer Verarmung. Meine Glieder sind stark und gesund, ich habe Fähigkeiten und Talente, habe Dich, Onkel, und meine Mutter, Mathilde aber hat Niemand, als ihren Vater, denn ihre Mutter kümmert sich nicht um sie. Bald hat sie von allem irdischen Gut vielleicht nichts mehr, als den Namen ihres Vaters, könnte ich denselben usurpiren, damit sie der Entbehrung, der Armuth, der Schande anheimfalle? Nimmermehr!"

„Usurpirt hat eigentlich sie; Name und Erbe sind gesetzlich Dein, und um diese Güter Dir zu sichern, betrat Deine Mutter ihre mühevolle Bahn."

„In diesem Falle darf das Recht nicht allein in Anschlag gebracht werden. Würdest Du es nicht grausam finden, wenn Jemand mich hülflos und freundlos, eine namenlose Waise, hinausstoßen wollte aus Deinem Hause, das mir zum Asyle geworden? O, ich weiß ja, was es heißt, vaterlos sein, denn ich litt Jahre lang unter dieses Unglückes Schmach und Demüthigung. Nun ich beruhigt wurde, nun ich weiß, auf meinem Namen ruhe keine Makel, ist mir das Urtheil der Welt gleichgültig, nicht aber das Schicksal jenes armen verkümmerten Wesens. Als ich heute die hülflosen Glieder, die eingesunkenen Augen, die verschrumpften Hände sah, war mir's, als hörte ich des Heilandes Stimme: „Einer trage des Anderen Bürde", und Onkel, ich will Mathildens Bürde tragen bis an's Ende meines Lebens. Meine Schultern sind die Last gewohnt, ich trug sie seit siebenzehn Jahren. Ich habe den Segen der Vaterliebe nie gekannt und mag ihn länger noch entbehren, Mathilde aber hat sonst nichts, und ich werde sie nicht berauben. Sie kann nicht lange mehr leben, sie trägt den Tod in den trüben dunkelen Augen, und bis sie in der Ruhe des Grabes schlummert, möge sie den Namen behalten, der ihr so theuer ist. Ich heiße Mathilde Amande Laurance," sagte sie, als wäre es ein fürstlicher Name, „möge sie ihn behalten, ich kann warten."

Mr. Chesley's Auge wurde feucht. Er zog das Mädchen an sich und küßte die reine Stirne. „Mein Kind, wäre die goldene Regel, die Du Dich auszuüben bemühst, gang und gäbe in dieser Welt der Habsucht und Ungerechtigkeit, so würde das Verbrechen alle Bollwerke der Moral niederwerfen. Hat ein Mann die Gesetze Gottes und der Menschen mit Füßen getreten, wie Camil Laurance es gethan, so ist es billig, daß er dafür bestraft werde. Die Gerechtigkeit, selbst die Religion, erheischt es. Allerdings leidet in den meisten Fällen der Unschuldige mit dem Verbrecher. Deine Mutter schuldet Dir, mir, sich selbst und der Gesellschaft, daß sie auf Anerkennung dringe, und bin ich auch nicht einverstanden mit der Art und Weise, wie sie an die Sache geht, so kann ich ihr doch nicht Unrecht geben, und Du für die sie ja Alles gethan, sollst am wenigsten sie darum tadeln."

„Tadeln? behüte Gott! Aber Onkel, ich finde es schrecklich, dem gaffenden Publikum die tiefernsten Ereignisse des Lebens vor Augen zu führen, und ich muß dabei zugegen sein."

„Nur General Laurance und sein Sohn werden wissen, daß es sich um mehr als Dichtung handelt. Hüte Dich, Kind, Deine Mutter beeinflussen zu wollen, sie ist nicht in der Laune, Dich geduldig anzuhören, und ich möchte keine Spannung aufkommen sehen zwischen Euch. Verhalte Dich ruhig. Sollten die Laurance thatsächlich verarmen, so werde ich Dir die nöthigen Mittel zur Verfügung stellen, um Deinem Vater und Mathilde eine sorgenfreie Existenz zu sichern. Deine Mutter freilich darf davon nichts wissen. Was ich habe, gehört Dir, davon gibst Du dem Vater; soll's ein Pact sein?"

„Wie gut und großmüthig Du bist, Onkel, o, wie ich Dich liebe und Dir danke, bester, edelster aller Onkel. Du glaubst nicht, wie es mich verlangt, endlich mit Dir und Mutter in einem ruhigen Heim gemüthlich beisammen zu sein und nichts mehr zu hören von der Welt und ihrem Getriebe."

„Ich fürchte nur, daß unsere Friedenstaube uns bald entrissen werden dürfte. Du liebst mich und Deine Mutter wohl inniglich, bis ein Dritter kömmt und sich zwischen uns und Dein Herz stellt."

Sie barg das Antlitz an seiner Schulter. Ihre Worte klangen feierlich und trübe: „Mein End und Ziel sei, Gott zu lieben, die Mutter und Dich. Mein ganzes irdisches Glück gipfelt in dem Worte „Heim". Alle Drei haben wir erfahren, wie schmerzlich eine Heimath sich vermißt, laß nun mich sorgen, die unsere so heiter und reizend zu machen, als möglich. Unsere Laren und Penaten wollen wir mit uns nehmen, ihr Atrium sei das Herz. Irgendwo am Gestade des blauen Weltmeeres laß unser Heim uns gründen, und sein geheiligtes Weichbild soll keine fremde Liebe entweihen."

Fortsetzung folgt.

von der deutsch-conservativen Fraction aber Hofrath Ackermann herübergekommen. Außerdem waren auch fast sämmtliche deutsch-hannoversche Mitglieder des Reichstages erschienen, u. A. Graf Grote, v. Müller, v. Lenthe, v. Arnswald, v. Alten, v. Reden-Oldendorf und von hier viele Freunde und frühere Collegen des Verstorbenen und Theilnehmende aus allen Schichten der Bevölkerung.

* **München,** 14. Mai. Vor Kurzem erwähnten wir mit dem Ausdruck unseres Zweifels das zuerst von mehreren „liberalen" Blättern gebrachte Gerücht, Prof. Döllinger habe sich dem vaticanischen Concil unterworfen. Wie durch den „Deutsch. Merk.", das Hauptorgan der „Altkatholiken", und durch ein Schreiben an einen Freund in London, so hat der Professor nun auch an den protestantischen „Bischof" Nevin in Rom ein Dementi ergehen lassen, in welchem sich Sätze finden, die zu interessant sind, als daß wir sie verschweigen dürften. Er sagt nämlich, 1) die Gerüchte über seine Unterwerfung seien in ganz Europa verbreitet, und 2) „Niemand, dessen Geist eine wissenschaftliche Bildung empfangen, könnte jemals die Dekrete des vatikanischen Concils annehmen." Unwillkürlich werden wir an die „Tausende von Priestern" erinnert, die nach seiner vor 9 Jahren so kühn aufgestellten Behauptung hinter ihm stehen sollten. Wie hat sich das als colossale Einbildung erwiesen! Man kann aber, sollten wir meinen, ein sehr eingebildeter Kirchenhistoriker sein, ohne sich gerade solch' ungeheuerlicher Uebertreibungen zu bedienen, wie sie damals und jetzt wieder, — in den „Tausenden", sowie in dem „ganz Europa" und „Niemand 2c." geleistet werden.

Schweiz.

* Die „Staatspfarrer", soweit sie nicht verduftet sind, erfreuen sich in der Schweiz auch jetzt noch der Unterstützung und reichlichen Bezahlung von oben; der Hirtenbrief des Bischofs von Basel durfte auch dieses Jahr nicht verlesen werden, während Herzog (der „altkatholische Bischof") ungestört jedes Schreiben an seine winzige Heerde richten kann. In Aargau wurde sogar ein kath. Pfarrer mit 50 Franken gestraft, weil er einem Verstorbenen das kirchliche Begräbniß verweigerte. Und der Bundesrath bestätigte das Urtheil, obwohl in der Verfassung zu lesen ist: „Niemand kann gezwungen werden, eine religiöse Handlung vorzunehmen."

Belgien.

* Der „liberale" Bürgermeister Crombez von Tournai (ein wüthender Culturkämpfer) hatte in der belgischen Abgeordnetenkammer versucht, die Verurtheilung von Lehrern religiöser Genossenschaften als Waffe gegen die katholischen Schulen zu gebrauchen. Der katholische Abgeordnete Woeste constatirte nun mit dem Ausdruck des Bedauerns, dem „liberalen" Redner auf dieses Feld folgen zu müssen, daß laut dem Justizbericht in Frankreich zwischen 1867 bis 1873 im Ganzen 140 Laienlehrer und nur 32 Ordenslehrer wegen Vergehen oder Verbrechen bestraft worden seien. Ebenso führte Woeste unter Angabe von Namen, Daten und Oertlichkeiten aus den letzten 20 Jahren 15 Fälle von Verurtheilungen von Laienlehrern in Belgien an und betonte auf eine Anfrage Baras, daß diese Liste durchaus nicht vollständig sei. Die katholische Presse fordert die „liberale" auf, mit gleich vollständiger Datenangabe eine ähnliche Liste von verurtheilten Ordenslehrern zu bringen.

Italien.

* **Rom,** 10. Mai. Vorgestern Abend begab sich der h. Vater zur Gewinnung des Jubiläumsablasses in die Basilica von St. Peter, wo er lange im inbrünstigsten Gebete vor dem h. Sacramente und dem Altare della Confessione verweilte. Leo XIII. war nur von Msgr. Theoldi, Verwalter der vaticanischen Fabrik, und von zwei Palatinal-Garden begleitet. Selbstverständlich waren die Thüren der Basilica geschlossen.

* **Rom,** 13. Mai. Der Papst hat eine Allocution erlassen, in welcher hervorgehoben wird, daß die Frage hinsichtlich der Stellung der Katholiken in der Türkei eine Regelung erfahren habe. Der h. Vater lobte die türkische Regierung wegen ihrer Gerechtigkeit gegen die Katholiken, die sie gezeigt habe in der Beilegung des armenischen Schismas und in der Einweisung des rechtmäßigen Patriarchen Hassun in den Besitz der ihm zustehenden Güter. Der h. Vater sprach mit Genugthuung von der Unterwerfung Kupelians, und berührte auch lobend das Verhalten der Botschafter Frankreichs und Englands, weil sie sich bei der hohen Pforte darum bemüht, daß den Katholiken die von den Schismatikern usurpirten Kirchen wieder zurückgegeben wurden. Der Papst betonte, daß die Katholiken stets gute Unterthanen seien, weil die Kirche die sociale Ordnung befestigt, für das Autoritätsprinzip eintritt und das Wohlergehen der Nationen fördert. Je anhänglicher die Völker an die Kirche sind, um so treuer sind sie gegen die weltliche Gewalt.

* **Rom,** 15. Mai. Im heutigen Consistorium fand die feierliche Ueberreichung des Hutes und des Ringes sowie die Ceremonie der Mundschließung und Mundöffnung an den Cardinälen Pecci, Hergenröther, Newman und Zigliara statt. Der Papst ernannte sodann 19 neue Bischöfe (darunter Frind für Leitmeritz). Der Professor Hergenröther erhielt den Cardinalstitel von der Diakonie St. Nikolaus in Carcere.

Russisches Reich.

* **St. Petersburg,** 15. Mai. In Irbit brach am 13. Mai Abends eine abermalige große Feuersbrunst aus, welche 4 der ärmsten Stadtviertel zerstörte.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 16. Mai.

(*) Die an der Pfarrkirche zum h. Maximilian bestehende Bruderschaft vom allerheiligsten Altarssacramente hat dieser Tage ein wahres Prachtstück echt kirchlicher Stickerei erhalten, eine zum Gebrauche beim feierlichen Gottesdienste bestimmte Schwenkfahne. Dieselbe besteht aus kostbarem goldgelben Brocat und trägt das Bildniß des Pfarrpatrons, des h. Bischofs und Martyrers Maximilian. Der Heilige steht da geschmückt mit den Insignien seiner bischöflichen Würde und dem Schwerte als dem glorreichen Werkzeuge seines Marterthums; vor ihm einer der vielen Sklaven, welche er nach dem Tode seiner begüterten Eltern geerbt und denen er Freiheit und irdische Habe geschenkt — der Kette, die am Boden liegt, entkleidet und seinem Wohlthäter dankbar die Hand küssend; im Hintergrunde wohlkenntlich die seinem Schutze unterstellte Düsseldorfer Kirche. Die schöne Composition und das herrliche Colorit verdankt man dem hiesigen Maler Herrn Franz Müller, und die Ausführung der Arbeit wurde in einer der Werkstätten der in der Stickkunst berühmten ehrwürdigen Schwestern vom armen Kinde Jesu besorgt. Die Fahne wird am nächsten Sonntage, dem großen Feste der ersten h. Communion der Kinder, zum ersten Male die St. Maximilians-Pfarrkirche zieren und den zu dieser Feier zahlreich versammelten Gläubigen ohne Zweifel Lust und Liebe einflößen, behufs Beschaffung eines noch erforderlichen Gegenstückes zu der an jenem feierlichen Tage beim Gottesdienste stattfindenden Collecte einen milden Beitrag zu spenden.

* Die Angelegenheit der Düsseldorfer Gewerbebank liegt jetzt, wie folgt. Die dem Vertrage beigetretenen Genossenschafter haben bekanntlich die eingeschätzten Quoten in vier Raten zu bezahlen. Wie die „Köln. Volksz." hört, sind bis jetzt 200,000 Mark eingegangen, welche Summe von Samstag ab als erste Ratenzahlung unter die Gläubiger vertheilt wird. Zu bedauern ist es, daß über zwei Drittel der Genossenschafter dem Vertrage nicht beigetreten sind. Gegen dieselben wird die Solidarhaft mit ihren schrecklichen Folgen natürlich vollstreckt werden. Da noch einige wenige Gläubiger nicht beigetreten sind, wird von Seiten der Genossenschaft die Beendigung des Falliments verhindert, dessen Abwickelung dadurch in unabsehbare Ferne gerückt werden kann.

(*) Hr. Oberbürgermeister Becker hat dem Vernehmen nach einen 5wöchentlichen Urlaub erhalten und ist gestern zu einer Badecur nach Karlsbad abgereist.

* Vor einigen Tagen ging die Notiz durch die Blätter, die rheinische Bahnlinie Düsseldorf-Elberfeld-Hagen — bekanntlich ein Theil der Neubaulinie Düsseldorf-Hörde — sei so weit fertig gestellt, daß die Eröffnung im nächsten Monat erfolgen werde. Dagegen meint ein Correspondent der „Niederrh. Volksz.", an eine so zeitige Eröffnung könne nicht entfernt gedacht werden. „Zwar sind (so schreibt er) die größeren Bauwerke gänzlich fertig gestellt oder sehen doch in kurzer Zeit ihrer Vollendung entgegen; dahingegen kann die Fertigstellung des Oberbaues auch beim forcirtesten Betriebe nicht vor Ende Juli bewirkt werden. Berücksichtigt man, daß über die vollständige Ausrüstung der Strecke weitere 2 Monate verfließen werden, so wird man mir beipflichten, daß vor dem 1. October die Eröffnung der Linie nicht stattfinden kann."

(*) Mit der Ueberbrückung der Bahnübergänge an der Grafenbergerstraße soll, wie wir hören, in nächster Zeit endlich begonnen werden.

(*) Ein Klempnermeister von hier, der in letzter Zeit in Oberhausen beschäftigt war, stürzte dort bei der Arbeit von einem Dache aufs Pflaster herab und wurde durch den Fall fürchterlich hergerichtet: außer bedeutenden Verletzungen am Kopfe erlitt er noch einen Rippen- und Beinbruch. Er wurde gestern per Bahn hierher befördert, hier zuerst in seine Wohnung, aber bald schon ins Marienhospital gebracht.

(*) Unter dem Knopfe auf dem Thurme der neuen evangelischen Kirche am Königsplatz hat jetzt ein Maler sein Atelier aufgeschlagen, um von dort aus eine Skizze von Düsseldorf aufzunehmen.

§ Wie wir nachträglich erfahren, sind kürzlich aus unserer Stadt zwei Gesindevermietherinnen, die wegen Kuppelei verhaftet werden sollten, geflüchtet. Eine derselben war bereits in den Händen der Polizei, wußte aber doch zu entkommen.

§ In der Polizeigerichtssitzung vom 14. d. wurden im Ganzen 58 Personen bestraft, darunter 18 Militärpflichtige, die durch Ausbleiben oder durch Skandaliren die Thätigkeit der Kreis-Ersatz-Commission gestört, mit Geldstrafen von 3—20 Mark, 32 Ruhestörer und Messerhelden mit Haft bis zu 6 Wochen. Hierauf wurden in außerordentlicher Sitzung 6 liederliche Dirnen und 5 Bettler und Landstreicher mit Haft bis zu 4 Wochen bestraft und in 4 Fällen außerdem auf Ueberweisung an die Landespolizeibehörde erkannt.

* Das nächste Bundesfest des Rheinischen Sängerbundes (bestehend aus den Vereinen „Concordia" in Aachen, „Liederkranz" in Köln und in M.-Gladbach, „Quartett-Verein" in Düsseldorf, „Männergesang-Verein" und „Liedertafel" in Barmen) findet in diesem Jahre zu M.-Gladbach statt. Es werden zu diesem Zwecke neun Chöre mit Orchester bereits eingeübt: Oedipus von Mendelssohn, Wittekind von Rheinberger, Normannenzug von M. Bruch und sechs niederländische Lieder von Krenser.

* Das preußische Obertribunal hat, wie die „Milchztg." berichtet, am 21. Februar 1879 in einem Erkenntniß den Grundsatz ausgesprochen, daß die Verfälschung der Milch mit Wasser selbst dann nach § 367 Nr. 7 des Reichs-Strafgesetz-Buches strafbar ist, wenn die Käufer der Milch diese Beimischung kannten und eine schädliche Wirkung nach dem Genusse derselben nicht eintreten konnte.

Düsseldorf, 16. Mai, Morgens 8 Uhr. Wasserstand 2,92 M. stand gestern 2,84 M. Wind SO. Luftwärme + 8. Barometer 27—11.

§ Assisenverhandlung vom 15. Mai. Die 46 Jahre alte Ehefrau Johann Peter Weyers, geborene Gertrud Polmann aus Hardt, war des vorsätzlichen Brandstiftungsversuchs angeklagt, und sollte diese verbrecherische Handlung ein Racheakt gegen ihren Nachbar Peter Heinrich Jakobs gewesen sein. Es führte nämlich zwischen den Gärten des Weyers und Jakobs ein Weg zur Chaussee, den Jakobs benutzen mußte, um auf diese zu gelangen. Weyers hingegen bestritt dem Jakobs die Wegegerechtigkeit, in Folge dessen fortwährende Streitigkeiten zwischen den beiden Nachbarn herrschten. Die Ehefrau Weyers grub mehrmals den Weg um und sperrte denselben durch eine Hecke. Selbst ein angestrengter Prozeß, den Weyers verlor, konnte dem Streite kein Ende machen, denn noch mehrmals grub die Frau Weyers den Weg um. Am Morgen des 8. September sah der Peter Joseph Schrammen in ihrem Garten an der Werkstelle des Nachbars Jakobs die Ehefrau Weyers ein großes Feuer schüren, sie soll das, wie die Anklage behauptet, in der Absicht gethan haben, die Werkstelle in Brand zu setzen. Schrammen eilte auf die Ehefrau Weyers zu, um sie am Weiterstochen zu hindern, worauf das Weib demselben einen Schlag mit einer Mistgabel in den Rücken versetzte und in ihr Haus lief. Bei ihren Vernehmungen behauptete die Angeklagte stets, sie leide an epileptischen Anfällen und Geistesstörungen, sie wisse von dem Feuer nichts. Nach den mit ihr angestellten Beobachtungen im hiesigen Arresthause und in der Irrenanstalt am Grafenberg soll sie jedoch keineswegs an Geistesstörungen leiden, sondern diese absichtlich simuliren. In der heutigen Verhandlung setzte sie die Simulation fort, hörte, sah und sprach nicht, so daß ihre Vernehmung unmöglich war. Bei Annahme mildernder Umstände für schuldig erklärt, wurde die Ehefrau Weyers zu einer Gefängnißstrafe von 8 Monaten verurtheilt.

§ Sitzung der Appellkammer vom 15. Mai. Der Clemens August Küppers zu Gladbach war früher Socialdemokrat, ist jetzt noch Trunkenbold, Faulenzer und nennt sich Privatsekretair. Früher war er auch Kolporteur und betrog die Leute, indem er ihnen Goffine's Handpostille versprach, sich bezahlen ließ und nichts lieferte, weshalb er denn auch in Cleve zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde. Als Privatsecretair stiftete er in Gladbach nichts Gutes, hetzte die Leute aneinander und schrieb gemeine Briefe, Drohungen und Denunciationen. Ein solcher Schreibebrief, den er an die Königliche Oberprocuratur zu Düsseldorf richtete, brachte ihn und den Färber Wilhelm Reuter vor das Zuchtpolizeigericht, unter der Beschuldigung, den Polizeisecretair Krause zu Gladbach wissentlich falsch einer strafbaren Handlung beschuldigt zu haben. Es war in der Eingabe dem Secretair Krause vorgeworfen, er habe die Frau des Reuter mißhandelt und sei ein gemeiner Mensch, ein Urkunden- und Actenfälscher. Diese Eingabe hatte Reuter unterschrieben. Das Zuchtpolizeigericht verurtheilte den Küppers zu 3 Monaten, den Reuter zu 1 Monat Gefängniß. Küppers war dermaßen von seiner Unschuld überzeugt, daß er gegen das Urtheil Berufung einlegte. In Anbetracht nun, daß Küppers aus dem Schreiben infamer Briefe ein Geschäft machte, und damit weder seine Verwandten noch andere Leute verschonte, setzte die Appellkammer die Strafe desselben auf achtzehn Monate fest und legte ihm auch die Kosten der Appell-Instanz zur Last.

Die Ehefrau V. aus Düsseldorf war wegen der Beschuldigung, am 20. Nov. v. J. der Pfandversetzerin Brandes ein Portemonnaie mit 33 Mark gestohlen zu haben, vom Zuchtpolizeigerichte zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Auf die eingelegte Berufung der Beschuldigten erkannte die Appellkammer auf Freisprechung, weil, wie das Urtheil annahm, die Brandes nicht in dem Maße glaubwürdig erschien, um auf ihre Aussage eine Verurtheilung zu gründen. — Am 21. April stand der Maurer Johann K. aus Derendorf vor dem Zuchtpolizeigerichte und wurde zu 9 Monaten Gefängniß und 300 M. Geldstrafe, sowie 3 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt, weil derselbe in Gemeinschaft mit einer andern Person den Hubert Holdermanns unter der Vorspiegelung, ihm für 300 Mark echtes 900 Mark falsches Geld einzuhändigen, um 295 Mark betrogen haben sollte. Gegen das Urtheil appellirte auch K. und behauptete auch heute wie früher, er sei von dem nicht ermittelten Fremden ebenfalls betrogen worden. Johann K. schien jedoch bei der Appellkammer wenig Glauben zu finden, denn gleichwie das Zuchtpolizeigericht sah sie das Treiben des K. als ein gemeingefährliches an und verurtheilte denselben zu achtzehn Monaten Gefängniß, 300 Mark Geldstrafe und 3 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

* **Heiligenhaus,** 15. Mai. Am Montag Nachmittag stürzte das 3½jährige Kind des Ackerers Friedrich Nottberg in Abwesenheit der Eltern in ein auf dem Hofe stehendes, mit Wasser gefülltes Faß und ertrank.

* **Crefeld,** 13. Mai. Der hier domicilirte Schornsteinfegermeister-Verein für den Regierungsbezirk Düsseldorf hat nach der „Cref. Ztg." mit dem heutigen Tage seine neuausgearbeiteten Innungsstatuten der königlichen Regierung zu Düsseldorf zur Genehmigung unterbreitet. Seit dem Beschluß, sich in eine Innung umzuwandeln, hat der Verein das Doppelte an Mitgliedern zugenommen, und weitere Anmeldungen werden erwartet.

* **Crefeld,** 15. Mai. Wieder ein charakteristischer Vorfall an einer hiesigen Simultanschule. Die „Niederrh. Volksz." schreibt: Der protestantische Hauptlehrer Birke steht der von weit überwiegend katholischen Kindern besuchten 7classigen Schule am Inrath vor und wirkt an einer Klasse, welche nur von einer verschwindenden Zahl protestantischer Kinder besucht wird. Am Tage vor dem 7. Mai frug er gel-gentlich, welcher Feiertag morgen sei. Ein protestantischer Knabe antwortete ihm: „Buß- und Bettag", es ist dies bekanntlich die regierungsseitige Bezeichnung. Darauf frug Hr. B. ein katholisches Mädchen, dasselbe antwortete: Morgen ist 13stündiges Gebet, damit Gott die Früchte des Feldes segnen und erhalten möge. Der protestantische Lehrer erwiderte, das sei unrichtig; er frug ein zweites katholisches Mädchen; dasselbe antwortete: Wir feiern morgen das Schutzfest des heiligen Joseph. Beide Antworten der katholischen Kinder waren durchaus richtig, wie jeder Katholik weiß. Der protestantische Lehrer aber nannte sie unrichtig, er frug darauf noch mehrere katholische Mädchen, welche ihm keine Antwort mehr gaben, da sie wahrscheinlich verwirrt waren, bis endlich eines den „Buß- und Bettag" nannte. Darauf bestrafte der protestantische Lehrer die übrigen katholischen Kinder mit Nachsitzenbleiben. Wofür denn diese Strafe? so fragen wir; was hat denn der protestantische Lehrer mit seinen Fragen gewollt? Im vorigen Jahre hatte der protestantische Lehrer vor dem von den Katholiken in Preußen als Schutzfest des h. Joseph gefeierten „Buß- und Bettage" gleiche Fragen an die Kinder gestellt. Wir können diesmal den Lehrer nicht in Schutz nehmen; ihn trifft gleiche Schuld wie das System. Das sind die Früchte der Simultanschule, welche die confessionellen Gegensätze „versöhnen" sollen, während diese durch dieselbe nur verschärft werden. Einen viel schlimmeren Vorgang, welcher sich vor längerer Zeit an derselben Schule abspielte, uns aber erst jetzt zur Kenntniß kam, werden wir nächstens gelegentlich mittheilen.

— Behufs Inspicirung der Schulen weilten hier vor Kurzem mehrere Räthe aus dem Cultusministerium. Dem Vernehmen nach haben sich dieselben gegen die Abhaltung von gemeinsamen Schul-Andachten für beide Confessionen an den Simultanschulen, wie sie die hiesige Schulbehörde eingerichtet hat, erklärt. Die katholischen Kinder sollen also künftig nicht mehr angehalten werden, mit den evangelischen Choräle zu singen; es sollen die Kinder bei den Morgen- und bei den Schluß-Andachten nach Confession getrennt und jede Confession nach ihrer Weise beten und singen. Bezüglich des Unterrichts ist eine Aenderung dahin getroffen, daß in der Oberklasse fürderhin wieder wöchentlich eine Schönschreib-Stunde eingerichtet und eine Stunde Raumlehre dafür in Wegfall kommen wird. Das nähert sich schon wieder dem Alten.

* **Mülheim** a. d. Ruhr, 13. Mai. Heute wurde vom Stadtverordnetencollegium einstimmig der Amtmann von Herne-Bochum und Hauptmann der Landwehr-Infanterie v. Bock (früher in Langerfeld bei Barmen) zum Bürgermeister unserer Stadt gewählt.

* **Hagen,** 14. Mai. (Weiberkrieg.) Die „Hagener Volksztg." schreibt: Eine aufregende Scene spielte sich gestern Morgen dem Berg.-Märk. Bahnhofe gegenüber auf dem Viehmarkte ab. Bekanntlich werden die mit dem Extra-Viehzuge angekommenen Kühe, sobald dieselben ausgeladen und auf den Markt gebracht sind, sofort gemolken. Die Frauen, welche dieses Geschäft besorgen, erhalten dafür die Milch. Gestern Morgen war nun hierin eine derartige Concurrenz eingetreten daß schließlich unter den zahlreichen Frauen, wovon eine jede Milch haben wollte, eine großartige Rauferei entstand und der anwesende Revierbeamte Ruhe stiften mußte.

* **Paderborn,** 14. Mai. Heute feiert der hochw. Hr. Weihbischof von Paderborn, Bischof von Sidyma i. p. i., Joseph Freusberg (geb. 1806) sein fünfundzwanzigjähriges Bischofs-Jubiläum. Um in stiller Abgeschiedenheit die Feier begehen zu können, war der Hr. Weihbischof vorgestern schon von hier abgereist. — Das „Westf. Kirchenbl." bringt einen vortrefflichen Festartikel und erinnert in demselben u. A. auch daran, daß, als der „Culturkampf" begann, der Weihbischof treu zur Seite des bedrängten Bischofes stand, und als man es wagte, diesen abzusetzen, er als Dompropst mit dem Decan und dem ganzen Capitel in wenigen und würdevollen Worten die Zumuthung zur Neuwahl eines Bischofes abwies, entschieden für die Rechte des Bischofes Conrad eintretend.

— Die theologische Facultät zu Münster hat dem hochw. Weihbischof zu seinem heutigen Jubiläum das Ehrendiplom eines Doctor der Theologie verliehen. Die Vertreter unserer Stadt ernannten den hohen Jubilar zum Ehrenbürger.

Vermischtes.

* Berlin, 14. Mai. Der Polizeipräsident v. Madai hatte am Dienstag während eines Vortrages bei dem Kaiser auch die Ehre, demselben eine Chassepotkugel vorzulegen, welche von Sr. Majestät mit großem Interesse besichtigt wurde. Der hier beim Einwohner-Meldeamt beschäftigte ehemalige Grenadier Schwesig erhielt im französischen Kriege 1870—71 bei der Belagerung von Metz einen Schuß durch die linke Backe, und die Kugel blieb in dem Backenknochen sitzen. Zwei Jahre brachte Schwesig im Militärlazareth zu, doch alle Kunst der Aerzte scheiterte; derselbe konnte von der Kugel nicht befreit werden. Beinahe 9 Jahre schleppte derselbe in der kleinen, offenen und eiternden Wunde die Kugel mit sich herum, fühlte sich sonst aber wohl, nur daß ihm häufig die Backe bedeutend anschwoll und dann viele Schmerzen verursachte. So auch in der letzten Woche; da fiel ihm plötzlich, als er etwas aß, die Kugel in den Mund. Die Freude des Mannes war nicht gering. Die Kugel ist ziemlich groß und an beiden Enden, jedenfalls durch das Anschlagen an den Knochen, etwas abgedrückt.

* Basel, 13. Mai. Wenn man selbst hier noch Schnee auf den nächsten Bergen sieht, so ist es nicht zu verwundern, aus den Centralalpen bedenkliche Berichte zu vernehmen. So schreibt die „Urner Ztg.": „Wir leben wie in Sibirien. Anstatt des Frühlings, der gewöhnlich bei uns Anfangs Mai anrückt, fängt es erst zu wintern an. Kälte, frisch gefallener Schnee oder Schneegestöber sind das alltägliche Wetter. Der Bauer wie der Bergmann sehen diesem nicht ohne Besorgniß entgegen; am Gotthard findet man eine so gewaltige Masse Schnee, daß man nicht zu hoch greift, wenn die Höhe desselben an mehreren Stellen auf 30—35 Fuß angegeben wird. Vor einigen Tagen wurde beim Mättelischirmhause 15 Fuß hoher Schnee gemessen, wo es in anderen Jahrgängen nur selten 7 Fuß hatte. Bis dahin sind noch fast keine Lawinen heruntergerollt; desto schlimmer, denn wenn einmal warme Witterung eintritt, ist es gewiß keine leichte Aufgabe, am Berg das Brod zu verdienen. Mancher Familienvater wird am Morgen mit schwerem Herzen an seine Arbeit gehen, nicht wissend, ob ihm ein kühles Grab unter dem Schnee bereitet ist." Dagegen fallen auf der Südseite die Lawinen nach Herzenslust. Erst vor einigen Tagen gerieth die eidgenössische Post in eine sehr bedenkliche Lage, als sie den Gotthard riskiren wollte, sie wurde durch fort und fort niederschmetternde Schneemassen zur Rückkehr genöthigt, die Reisenden mußten sich zum Umwege über den Mont-Cenis bequemen.

* In Bezug auf die Verwendung des elektrischen Lichtes ist, der „Trib." zufolge, durch die Fabrik von Siemens und Halske ein neuer sehr bedeutungsvoller Fortschritt gemacht worden. Die vielgenannten Jablochkoff'schen Kerzen sind dadurch vollständig überholt, und es ist die Anwendung von Lampen ermöglicht, welche alle bisher hervorgetretenen Nachtheile vermeiden.

* **Die Bevölkerung der Erde.** In einem der letzten Hefte der Zeitschrift: „Mittheilungen aus Justus Perthes' geographischer Anstalt über wichtige neue Erforschungen auf dem Gesammtgebiete der Geographie" findet sich ein interessanter Bericht über die gegenwärtige Bevölkerung der Erde, dem wir Folgendes entnehmen: Die Bevölkerung auf der gesammten Erdoberfläche betrug im Jahre 1877 1429,145,000 Menschen auf einem Flächenraum von 134,460,000 Quadrat-Kilometer, sonach treffen auf 1 Quadrat-Kilometer durchschnittlich 10.7 Bewohner. Auf die einzelnen Erdtheile vertheilen sich diese Bewohner also: auf Europa treffen 312,398,480, auf Asien 813,000,000, auf Afrika 205,219,500, auf Australien und dessen Inseln 4,411,300 und auf Amerika 86,116,000. Vom Jahre 1875 bis 1877 ist die Gesammt-Bevölkerung um 42 Millionen Menschen gestiegen. Dieser Zuwachs fällt jedoch nicht lediglich auf die weit größere Zahl der Geburten als der Sterbefälle, sondern rührt zum Theil von einer weit genauern Zählung, vorzüglich in Indien und Europa, her, von einer größern Kenntniß verschiedener Gegenden, die bisher mehr oder weniger unbekannt waren. Indem wir von einer speciellen Vertheilung der Erdbewohner auf die einzelnen Länder der übrigen Erdtheile absehen, geben wir nur die Bevölkerung der Staaten Europas an. Nach jenem Berichte zählen Belgien im Jahre 1877 5,336,185 Einwohner, die Niederlande 3,865,456, England 34,242,966, Italien 27,769,475, Deutschland 42,727,360, Frankreich 36,905,788, die Schweiz 2,759,854, Oestereich-Ungarn 37,350,000, Dänemark 1,903,000, Spanien 16,526,511, Portugal 4,057,538, Griechenland 1,457,894, die europäische Türkei ohne die Tributstaaten 9,573,000, Rußland (das europäische) 72,392,927, Schweden und Norwegen 6,237,298 Einwohner. Vergleicht man die Anzahl der Männer mit jener der Frauen, d. h. der erwachsenen Personen männlichen mit denen des weiblichen Geschlechts, so treffen auf je 1000 Männer auf den Canarischen Inseln 1208 Frauen, in Schweden 1064, in der Schweiz 1045, in England 1043, in Deutschland 1037, in Oesterreich 1024, in Rußland 1022, in Spanien 1016, in Frankreich 1007, in Italien 989, in Belgien 985, in Griechenland 983, am Aequator 1139, in Nordamerika 978, in Brasilien 938, in Ägypten 1025, in Japan 971, in Sibirien 934. Während in Afrika, Amerika, Asien und Australien die Anzahl der erwachsenen Personen weiblichen Geschlechts geringer ist als die der Männer, findet in Europa das Gegentheil statt und treffen durchschnittlich auf 1000 Männer 1022 Personen weiblichen Geschlechts. Es bleibt dies immerhin eine interessante Erscheinung, weil sich nach genauen statistischen Untersuchungen in Frankreich, Deutschland, England und Belgien ergibt, daß in Europa die männlichen Geburten zahlreicher sind als die weiblichen; es treffen nämlich auf 1000 weibliche 1066 männliche. Und diese Erscheinung steht nicht einzeln und zufällig da, sondern ist allgemein und beständig und wiederholt sich mit Regelmäßigkeit. Thonissen hat in seinem Werke: „Die Bevölkerung in ihrer Beziehung zu den Naturgesetzen" das Dasein eines solchen providentiellen Gesetzes mit großer Klarheit bewiesen und gibt auch den Grund hiervon an, der aus der natürlichen Ordnung hergenommen ist. Es ist nach Thonissen eine größere Anzahl männlicher Geburten nothwendig, weil eine bis jetzt noch unerforschte Ursache der Sterblichkeit besteht, welche mit Vorzug Knaben trifft.

* Einen köstlichen Druckfehler hat dieser Tage die „Frankf. Ztg." producirt. In ihrem Abendblatt von Mittwoch ist folgende Lokalnotiz zu lesen: „Die Palmengarten-Gesellschaft hat dem zoologischen Garten ein Paar der in ihrem Etablissement gezüchteten schwarzhalsigen Schweine [statt Schwäne] zum Geschenk gemacht."

* Wetternachrichten aus dem Süden. Avignon, 8. Mai. Seit diesem Morgen ist das Wetter schauderhaft. Regen und eisiger Wind. Schnee fällt in der Drome. Die Seidenwürmer sterben vor Kälte. Die Maulbeerblätter fehlen. Es ist ein wahrer Jammer! — Turin, 8. Mai. Das Wetter ist wieder regnerisch und kalt. Wenn es so noch einige Tage fortgeht, so werden wir in diesem Jahre sicherlich wenig Cocons haben. Die Variationen der Temperatur haben der Erhaltung des Samens nur ungünstig sein können. Am 20. April 4 Grad und am 25. April 21 Grad! — Verona, 9. Mai. Das schlechte Wetter beginnt auf's Neue. Der Regen fällt unaufhörlich. Schnee auf den Bergen, Hagel in verschiedenen Gegenden. Die Ernte ist ernstlich gefährdet. — Mailand, 9. Mai. Für Italien ist ein schreckliches Jahr im Anzuge.

Mittheilungen aus dem Publicum.

Eingesandt.

Bei sehr vielen katholischen Familienvätern unserer Stadt herrscht schon seit geraumer Zeit große Mißstimmung, hervorgerufen durch die sog. gemischten Klassen, in welchen Knaben und Mädchen gemeinschaftlich unterrichtet werden. Was über die Nachtheile dieser gemischten Klassen Herr Adv.-Anw. Schauseil in der öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten vom 13. Mai vorgetragen hat, ist durchaus zutreffend und beruht auf Wahrnehmungen, die diejenigen Familienväter, deren Kinder in eine so gemischte Klasse gehen, tagtäglich zu machen Gelegenheit haben. Die Königliche Regierung zu Düsseldorf hat auf eine von Crefelder Bürgern wegen des gleichen Uebelstandes eingereichte Petition erklärt, daß kein Zwang bestehe, wonach die Eltern gebunden sind, ihre Kinder solchen gemischten Schulen anzuvertrauen.*)

Die Gründe alle zu erwähnen, welche die gemischten Klassen bedenklich erscheinen lassen, ist hier nicht nöthig, möge man doch bedenken, daß bei dem Kinde sich ohnehin sehr leicht Mäkel einfinden, deren Beseitigung den Eltern oft große Mühe und Arbeit macht. Wenn die Regierung solche gemischte Schulsysteme nicht billigt, dann ist es wahrlich an der Zeit, daß dieselben endgültig beseitigt werden. Eine Stadt wie Düsseldorf, die solche enorme Lasten von ihren Bürgern erhebt, muß in erster Linie mustergültige Schulen haben. Was der Stadtverordnete Herr Schauseil namentlich mit Rücksicht auf die weibliche Jugend gesagt, können wir nur bestätigen, und wenn Herr Herchenbach speciell auf die großen Bedenklichkeiten eines gemeinschaftlichen Unterrichtes von Kindern der untern Klassen hinwies, so kann man den Aussprüchen eines bewährten Schulmannes nur beipflichten. Die Eltern, welche an der guten Erziehung ihrer Kinder das größte Interesse haben, werden gewiß vor keinem Schritte zurückschrecken, um die normalen Verhältnisse der Erziehung wieder herzustellen. Eventuell werden die Familienväter selbst die competente Behörde darum angehen müssen, dem Uebelstande baldigst abzuhelfen. — Wir Familienväter, deren Kinder die Schule in der Kreuzstraße besuchen, können constatiren, daß das gemischte Schulsystem große Schattenseiten hat; das Gleiche wird noch an andern Stellen empfunden.

*) Unseres Wissens war in Crefeld nicht von einer Regierungsverfügung die Rede, sondern von einer Obertribunals-Entscheidung, welche die Familienväter geltend machen wollten.

D. Red.

Einen großen Theil der Leser wird es gewiß interessiren, wenn wir sie auf eine Erfindung aufmerksam machen, die durch ihre Nützlichkeit sowohl, als durch die außerordentlichen Vortheile, welche sie bietet, sich recht bald einer großen Verbreitung erfreuen dürfte. Wir meinen nämlich die durch Herrn A. Siebel hier zur Patentirung angemeldete: „Combinirte Heizvorrichtung eines großen Quantums Wasser unter alleiniger Benutzung der sonst verloren gehenden Hitze des Küchenherdes." Dieselbe besteht aus einem mit der Wasserleitung oder einem auf dem Speicher befindlichen Reservoir in Verbindung stehenden geschlossenen Wasserbehälter oder einer Badeofensäule, welche vertical anstatt auf dem Badeofen, auf oder dicht neben dem Herde selbst steht und zwar so, daß das Rauchrohr des letzteren senkrecht hindurch geht, sowie aus mehreren oder auch aus einem starken Heizungsrohre, welches durch die Feuerung hindurch gehend seiner ganzen horizontalen Länge nach von den Flammen berührt wird. Einer der Henkel des Rohres steht mit dem unteren Ende des Wasserbehälters, der andere mit dem oberen in Verbindung. Während nun das Rauchrohr die Erwärmung des umgebenden Wassers bis zu 60 Grad Celsius allein bewirkt, erhöht sich die Hitze auf 90—100 Grad durch das in dem Heizrohr siedende und selbstthätig circulirende Wasser. Die Vortheile sind unverkennbar. Den ganzen Tag, so lange der Küchenherd brennt, und sogar 4 bis 5 Stunden nach dem Erlöschen desselben ist sofort soviel heißes Wasser vorhanden, um nicht allein Bäder zu nehmen, sondern auch zu häuslichen Zwecken, wie Spülen, Waschen 2c. benutzt werden zu können. Ferner, da sich das bei Oeffnen eines der Krahnen in die Säule eingeströmte kalte Wasser in Folge der Circulation binnen kurzer Zeit wieder erwärmt, so können mehrere Bäder hintereinander genommen werden. Sodann braucht im Winter die Luft im Badezimmer nur durch ein Zimmeröfchen temporirt zu werden, während der bisher übliche Badeofen, sowohl im Winter, als namentlich in der wärmeren Jahreszeit eine äußerst unangenehme schwüle Temperatur erzeugt, welche die Erfrischung des Badens meistens illusorisch macht. Das Warmwasserrohr kann gleichzeitig zum Spülstein, zur Badewanne überhaupt in jedes Zimmer des Hauses geleitet werden, ohne daß die Röhren die Zimmer erwärmen. Das in Folge des Frostes bisher häufige Platzen der Badesäule kann selbstredend nicht vorkommen. Vorhandene Badeöfen können leicht umgeändert werden. Besonders angenehm und vortheilhaft wird es namentlich für größere Herdanlagen in Hotels, Anstalten u. s. w. noch sein, daß der bisher für Wasserkessel benutzte Raum auf dem Herde anderweitig nützlich verwandt werden kann und daß eine nahezu unerschöpfliche Menge heißen Wassers vorhanden ist.

Lotterie.

Bei der heute beendigten Ziehung der 2. Klasse 160. preußischer Klassenlotterie fielen: 2 Gewinne zu 6000 Mark auf Nr. 19,240, 92,528. 2 Gewinne zu 1800 Mark auf Nr. 4459, 71790. 1 Gewinn zu 600 Mark auf Nr. 19,042. 1 Gewinn zu 300 Mark auf Nr. 6299.

Die Ziehung der 3. Klasse beginnt am 17. Juni d. J.

Berlin, den 15. Mai 1879.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Neußer Fruchtpreise vom 16. Mai. 1879.

	Mark		Mark.
Weizen 1. Qualität	21 20	Aveel 100 Kil.	— —
„ 2. „	20 20	Kartoffeln	8 —
Roggen 1. „	14 20	Heu 100 Kil.	4 80
„ 2. „	12 70	Stroh 100 Kil.	3 60
Gerste	— —	Rüböl, per 100 Kil.	62 50
Wintergerste	— —	do. faßweise	64 50
Sommergerste	— —	Preßkuchen, per 1000 Kil.	128 —
Buchweizen	— —	Branntwein, per 100 Liter zu 50%	—
Rübsamen 100	— —	Kleie à 50 Kilo	5 40
Rapssamen	— —	Vorschuß	30 —
Hafer	14 30		

Düsseldorfer Volksbank. Düsseldorf, den 16. Mai 1879.

Wechsel-Course in Reichsmark.		Briefe.	Geld.
Amsterdam	k. S.	170,10	169,50
Rotterdam	2 M.	—	168,55
Antwerpen	k. S.	81,30	80,90
Brüssel	k. S.	81,30	80,90
London	k. S.	20,48	20,37
	2 M.	—	20,30
Paris	k. S.	81,35	80,95
	2 M.	—	—

Diskonto der Reichsbank 3%.

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
20-Frankenstücke	—	16,15
5 Frankenstücke	—	4,—
Sovereigns	—	20,30
Amerik. Coupons	—	
in Gold zahlbar	—	4,14
russ. Imperials	—	—

Bergisch-Märkische Bank. Düsseldorf, den 16. Mai 1879.

Wechsel-Course. Reichs-Mark.		Briefe. M. Pf.	Geld. M. Pf.
Amsterdam	k. S.	170 10	169 50
	2 M.	—	168 45
		—	—
		—	—
		—	—
London	k. S.	20 48	20 38
	2 M.	—	20 30
		—	—
Antwerpen		81 30	80 90
		—	—
Brüssel		—	80 40
		—	—
		—	—
Paris	k. S.	81 35	80 95
	2 M.	—	—

Wechsel-Course. Reichs-Mark.	Briefe. M. Pf.	Geld. M. Pf.
Newyork Gold k. S.	4 25	—

Disconto auf deutsche Reichsbankplätze 3%.

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Pr. Friedrichs'dor	—	—
Ausländ. Pistolen	—	—
Napoleond'or	—	16 15
Fünf Francs	—	4 —
Sovereigns	—	20 30
Amer. Coupons	—	—
Newyork in Gold	—	4 13

Schifffahrts-Anzeige.

Düsseldorf, 15. Mai.

Angekommen:

Schraubendampfer „Amsterdam 6", Capt. Theod. Haentges von Amsterdam mit 780 Ctr. — Schnellgüterdampfer „Elsaß", Capt. Heinrich Brien von Ludwigshafen mit 230 Ctr. — Schleppschiff „Niederrhein 12", Schiffsführer Wilhelm Arera von Rotterdam mit 5360 Ctr. — Johann Bernhard von Mannheim mit 2070 Ctr. — Louis Schmitz von Vallendar mit 6337 Ctr. — Philipp Specht von Mannheim mit 1949 Ctr.

In Ladung:

Schleppschiff „Niederrhein 7", Schiffsführer Peter Krobbach nach Rotterdam.

Schleppschiff „Goede Hoop", Schiffsführer J. Grütter nach Antwerpen.

✝

Todes-Anzeige.

Gestern Morgen 5 Uhr verschied in Folge von Lungenlähmung, vorher gestärkt mit den hl. Sterbesakramenten unser lieber Gatte, Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Oheim

der Bierbrauereibesitzer u. Wirth

Herr

Hubert Schmitz,

im Alter von 45 Jahren.

Düsseldorf, den 16. Mai 1879.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt Samstag, den 17. Mai, Morgens um 9 Uhr, vom Sterbehause Adlerstrasse 44, wozu alle Freunde und Bekannte, denen aus Versehen keine besondere Einladung zugegangen ist, hiermit freundlichst eingeladen werden.

Civilstand

der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geboren. Den 10. Mai: Paula Charlotte Wilhelm., T. d. Commis Rudolf Schröder, Klosterstr. Den 13.: Karl Eduard, S. d. Kammmachers Aug. Engels, Kasernenstr. — Sofie Susanna Eliab., T. d. Kleiderm. Joh. Schmitz, Martinstraße. Den 14.: Albrecht Rud., S. d. Drehers Karl Bras, Arminstraße. Den 15.: Franz, S. d. Maurers Josef Heister, Adlerstraße — Joh., S. d. Tgl. Jak Gummersbach, Golzheim. — Herm Hubert, S. d. Schlossers Jos Jung, Gerresheimerstraße. — Wilh. Hubertine Petronella, T. d. Anstreich. Peter Heidkamp, Altestadt.

Gestorben. Den 14. Mai: Sib. Heyers geb. Spechts, o. G., 70 J. a., Wwe., an der Iklak. — Albert Thiefes, 2 J. a., Kölnerstr. — Andr. Wüsten, Raddreher, 42 J. a., l., Fürstenwall 1. — Stef. Pfortner, 3 J. 6 M. a., Kölnerstraße. — Hermann Fausten, o. G., 71 J. a., Wwer., Neußerstraße. — Marg. Jaeckel geb. Brahmer, 38 J. a., Ehefr., Markenstraße. Den 15.: Emil Schenkenbach, 1 J. 9 M. a., Mittelstraße. — Hubert Schmitz, Bierbrauer, 45 J. a., Ehemann, Adlerstraße. — Christine Striewe, 1 J. 11 M. a., Neustr.

Durch die Geburt eines

Knaben

wurden hocherfreut

H. Mombauer nebst Frau
geb. Esser.

✝

Reichs-Compagnie

des St. Seb.-Schützen-Vereins.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, Mittheilung zu machen von dem Dahinscheiden unseres Mitgliedes und Stammwirthen Herrn

Hub. Schmitz,

und laden zur Beerdigung, Samstag, den 17. d. Mts., Morgens 9 Uhr, die Mitglieder der Compagnie sowie des Vereins freundlichst ein. **Der Hauptmann.**

Sterbehaus: Adlerstraße.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend gegen 10 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager unsere innigstgeliebte Gattin und Mutter

Marg. Geckel

geb. **Bramer,**

vorher versehen mit den h. Sterbesakramenten, im 38. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Oberdilk, 15. Mai 1879.

Die Beerdigung findet Samstag, den 17. Mai c., Nachmittags 2 Uhr, vom Sterbehause Markenstraße 268 statt.

Denjenigen Herren von Gerresheim, die sich im Laufe des Jahres so sehr bemüht haben, in den verschiedenen Wirthschaften hier Wohlthätern Gelegenheit zu geben, kleine Geschenke für die Erstcommunikanten zu reichen, wird für die übergebenen M. 30 im Namen derselben hiermit bestens gedankt.

Grasverkauf.

Der diesjährige Graswuchs in den städtischen Anlagen soll am

Freitag, den 23. d. M.,

parzellenweise öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Der Verkauf beginnt **Morgens 8 Uhr**, am Eiskellerberge.

Die Bedingungen liegen auf dem Rathhause, Stube 15, zur Einsicht offen.

Düsseldorf, 13. Mai 1879.

Der Oberbürgermeister.

J. V.:

18 Der Beigeordnete **Rauch.**

Die **Gewerbesteuer-Rolle** für das Etatsjahr 1879/80 liegt am 15., 16. und 17. d. Mts. zu Jedermanns Einsicht auf meinem Bureau offen.

Metzkausen, den 12. Mai 1879.

Der Bürgermeister von **Hubbelrath**

Fricke.

So eben wurde versandt das **fünfte** Heft der

Meisterwerke

unserer Dichter,

herausgegeben und erläutert von **Dr. Franz Hülskamp,** „Schiller's Maria Stuart" (9 Bog. 16° stark) enthaltend.

Alle 2—3 Wochen folgt ein neues Heft von 4—9 Bogen, broch. für **20 Pf.**, cart. für **30 Pf.**, käuflich Abonnements auf die ganze Sammlung oder einzelne Serien (je 20 Hefte), sowie Ansichtsexemplare mit Prospekte durch jede Buchhandlung.

Münster. 17

Aschendorff'sche Buchhdl.

Die 2. **Executorstelle** der Königlichen Steuerkasse zu **Ratingen,** umfassend die Bürgermeistereien Kaiserswerth und Angermund, jedoch letztere ohne die Spezial-Gemeinde Lintorf, ist vacant und soll baldigst wieder besetzt werden. Die durchschnittliche Jahres-Einnahme beläuft sich auf ca. 600 Mark. Voraussichtlich werden mit derselben aber auch die Executorgeschäfte der Communalkasse zu Kaiserswerth verbunden werden, die jährlich ca. 100 Mark einbringen. Bewerber haben sich binnen 14 Tagen bei der Königlichen Steuerkasse zu Ratingen zu melden, woselbst auch die näheren Anstellungsbedingungen zu erfahren sind.

Düsseldorf, den 12. Mai 1879.

Der Landrath:

J. V.

Der Kreis-Secretär **Hagedorn.**

Diejenigen Eltern, deren Söhne im zweiten Jahre ihrer **Militärpflicht** genügen und deren häusliche Verhältnisse es erforderlich machen, daß diese Söhne nach zweijähriger Dienstzeit zur Disposition beurlaubt werden, wollen sich mit drei Familienvätern, deren Söhne ebenfalls dienen oder bei der diesjährigen Ersatzaushebung concurriren, am **Samstag, den 17. ds. Mts.,** Vormittags zwischen 10 und 11 Uhr, zur Aufnahme der **Reklamations-Verhandlungen** auf meinem Bureau einfinden.

Metzkausen, den 12. Mai 1879.

Der Bürgermeister von **Hubbelrath**

Fricke.

Am Samstag, den 17. Mai 1879, Morgens 11 Uhr, sollen auf dem Burgplatze in Düsseldorf verschiedene Mobilien, eine Trinkhalle, ein Wagen zum Transport von Mineralwasser, eine Stoßkarre 2c. gegen Baarzahlung versteigert werden.

Kleber, Gerichtsvollzieher.

Dünger-Verkauf.

Am Samstag, d. 17. ds. Mts., Nachmittags 5 Uhr,

soll auf dem nördl. Kasernenhofe der Dünger der 1. Esc. 2. Westf. Husaren-Regts. Nr. 11 öffentl. verst. werd. **Das Commando d. 1. Esc.**

Verkaufs-Anzeige. 958

Am Dienstag, den 20. Mai u. Mittwoch, den 21. Mai cr., Morgens 9 Uhr und Nachmittags 3 Uhr,

sollen auf Anstehen des Herrn A. Schmidt Hafenstraße 13 das ganze Lager bestehen in: Halbleinen, Siamosen, Blauleinen, Jacken, Unterhosen, Hemden, Strümpfe, Garne, Litzen, Besatz, öffentlich meistbietend verkauft werden. Die Ladeneinrichtung wird Mittwoch d. 21. Mai verk.

Erfahrene Anstreichergehülfen gesucht. **J. Görges,** 13
Neubrückstr. 5 u. Ratingerstr. 15.

Ein Fuhrknecht,

der gute Zeugnisse aufzuweisen hat, gesucht. Flingerstraße 24.

Ordentliche Jungen in die Lehre gesucht, welche gleich verdienen können. Poststraße 1b.

Schlosser-Lehrling

gesucht. Wehrhahn 27. 10

Schachtelmacher

gesucht. Düsseldorfer Ultramarinfabrik. 995

Ein braver Junge

zum Besorgen von Ausgängen und Arbeiten auf dem Comptoir gesucht. **A. W. Schulgen.**

Marmorpolirer gesucht bei **Lachnit,** Immermannstr. 58.

Ein ordentlicher Knabe als

Anstreicher-Lehrling

gesucht, welcher gleich verdient.

Jul. Frey,
Ratingerstraße 46.

Ein ord. Dienstmädchen für alle häusliche Arbeit zum sofortigen Eintritt gesucht. Oststraße 145.

Wir verlegten unser En gros-Geschäft heute von der Bahnstrasse 56 nach

1 Grabenstrasse 1.

Gleichzeitig errichteten wir daselbst ein Détail-Geschäft in

Böhmischen Glas- und Porzellan-Waaren,

die wir zur Abnahme bei billigen aber festen Preisen empfehlen.

Schneider & Comp.

Reserve-Feuerwehr.

III. Abtheilung.

Samstag, den 17. Mai, Abends 8 Uhr,
findet im Lokale des Herrn Simons, Bergerstraße 8:

Theater und Ball

statt, wozu ergebenst einladet.

Der Vorstand.

Karten zu 75 Pfg., Damen frei, sind zu haben bei den Mitgliedern, sowie im Vereinslokale des Herrn Morschheuser.

Ein ord. Mädchen, welches im Nähen und Bügeln erfahren ist, sucht sof. Stelle als Zweitmädchen bei einer st. Herrsch. N. Kreuzstr. 53.

Ein braves fleissiges

Mädchen

für alle Hausarbeit gesucht.
20 Friedrichsstraße 11.

Ein Zweitmädchen

mit guten Zeugnissen gesucht.
Mittelstraße 6.

Ein Mädch. s. St. f. h. Arb., d. a. L. zu K. h. **Fr. Phal**, Capuzinerg. 21

Ein erfahr. kath. Mädch. f. Küche u. Hausarbeit ges. Alleestraße 29.

Ein Mädchen, welches alle Hausarbeit verst., s. St. N. Klosterst. 3.

Ein gut empfohl. Mädchen zu Kind. u. Hausarb. ges. Schützenstr. 37

Ein ausw. prop. Mädchen, welches Nähen und alle Handarb. verst., s. St. b. Kd. Burgpl. 12, 1. E.

Ein Mädch., kath., f. a. h. Arb., d. a. etw. Büg. verst. ges. Jägerhofstr. 14

Ein ordentliches Mädchen, welches die Küche gründlich versteht, in die Restauration **Breuer** ges. Bahnstr. 10, Düsseldorf. 27

Ein Mädchen zur Aushülfe ges. Näh. in der Exp. d. Bl. 983

Ein Mädchen, welches alle Hausarbeiten versteht, in stiller Haushaltung s. ges. Cölnerstr. 299. 892

Ein starkes Mädchen

mit guten Zeugnissen für alle Hausarbeiten sofort gesucht. Näheres in der Expedition ds. Blattes. 951

Friedrichs-, Elisabeth-, Kronprinzen-, Kirchfeldstraße und Elker-Allee sind

Bauplätze

in beliebiger Größe zu kaufen.
Näh. Reichsstraße 55. 959

---

1 möblirtes Zimmer zu vermieth.
965 Wallstraße 43.

Eine 1. Etage, 3 große Zimmer, 1 Küche nebst Mansarde, ist am 17. Juli oder früher zu vermieth.
7 Marienstraße 14.

Stiftsplatz 7 2 Zimmer an eine einzelne Dame zu verm. 931

Eine Wirthschaft, in guter Lage, ist zu überg. Inventar muß käuflich übernommen werden. Offerten unter Nr. 100 bef. d. Exp. 916

Eine Wirthschaft mit einigen Morgen Land sofort zu miethen o. zu kaufen gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes. 909

Eine Wohnung, 4 Zimmer, zu vermiethen.
Näheres Bolkerstraße 2.

---

2 ordentl. Leute finden Kost und Logis. Kirchstraße Nr. 4, 1 Treppe.

Ein leichter Wagen auf Federn, für Bäcker und Metzger geeignet steht billig zu verkaufen.
8 Marienstraße 14.

Ein schweres Ackerpferd zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes. 26

Kupferstiche,

vergoldete und Mahagoni Spiegel mit Consolen, verschiedene anderen Mobilien, verziehungshalber billig zu verkaufen.
11 Goltsteinstraße 7.

Ich wohne jetzt 25
Bolkerstraße 45.
Frau Fromm, Hebamme.

Zähne und Gebisse

(künstl.), welche die natürlichen in jeder Weise ersetzen, werden **ohne** die nach vorhandenen **Wurzeln** zu entfernen, vollständig **schmerzlos** eingesetzt. **Plombiren** und **Reinigen** der **Zähne** sowie Beseitigen jeglichen **Zahnschmerzes.**

G. Gerhards,
pract. Zahntechniker,
365 Düsseldorf, Jägerhofstr. 17.

Schöne Speise- und Pflanz-Kartoffeln

sind in guter Qualität wieder vorräthig bei **G. Wirths,**
14 Elisabethstraße 47.

Der vorgerückten Saison halber verkaufe von heute an meine ganz vorzüglichen **Junge**

Erbsen, Schneide- & Bruchbohnen,

per 1 Liter-Büchse à 1 Rm. sowie alle anderen **Conserven** zu ermäßigten Preisen.
19 **F. Karp**, Stadtbrück 3.

Rindfleisch,

per Pfd. 60 Pfg. empfiehlt
W. Bartel, Wallstraße 8.

Gummi-Schläuche.

Eine Partie

Brauer-, Spiral- und Wasserleitungs-Schläuche

geben wir von heute umzugshalber zum Selbstkostenpreise ab.

H. Landgräber & Cie.,
912 Oststraße 108.

Frische Eier, per 100 Stück 4 M. 20 Pfg., kistenweise 4 M. **Prima italienische Eier**, per 100 Stück 5 M. 20 Pfg., kistenweise 5 M. 952
M. Prinz, Mühlenstraße 26.

Eier

in guter frischer Waare, versendet gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme, in beliebig. Quantitäten, zu Mk. 3,60 per 100 St.

Ferdinand Lessel,
12 Ochtrup in Westf.

Bestes Kalbfleisch,

per Pfd. 35 Pfg., bei
Carl Birschel,
Mühlenstraße

3000 Thlr.

Mündelgeld liegen zum sofortigen Ausleihen bereit.
Eßfeld,
Blumenstraße 6.

Ca. 200 Pfd. feinstes süßes Apfelgelée billig zu verkaufen.
Herzogstraße 63, 1. Etage.

Alle Sorten **Gartenkies** fortwährend zu haben.
641 Immermannstraße 54.

Ein Hundewagen zu verkaufen.
947 Gerresheimerstraße 121.

---

1 Mrg. Luzernekleе u. 3/4 M Gras zu verp. Wwe. Spicker, Lorettost. 8

---

5 bis 600 Thlr. auf erste Hypoth. geg. 3fache ländliche Sicherhei ges. N. in der Exp. d. Bl. 954

Reclamationen, Gesuche, Aufsätze, überhaupt alle schriftlichen Arbeiten werden angefertigt; ferner Privatstunden im Griechischen, Lateinischen, Englisch u. Französischen werden gegeben Rheinort 3.

Handwerker-Versammlung.

Der unterzeichnete Vorstand erlaubt sich die Handwerksmeister Düsseldorfs zu einer

Versammlung

auf

Sonntag, den 18. Mai 1879, Abends 7 Uhr,
im Saale des Herrn Pütz, Flingerstraße,

hierdurch ergebenst einzuladen.
Tages-Ordnung: **Innungswesen.** 993

Der Vorstand des kath. Meistervereins.

Gesangverein „Eintracht" zu Wersten

veranstaltet
Sonntag, den 18. Mai 1879, Nachmittags 5 Uhr,
im Lokale des Herrn Wilh. Schnitzler:

Concert und Tanzkränzchen.

Entre 50 Rpfg. Damen frei.

Gebetbücher,

hochfein und elegant in grossartigster Auswahl
in Sammet, Elfenbein, Perlmutter, Schildpatt und Leder, Saffian, Chagrin, Juchten
sowie in einfachen gewöhnlichen guten Einbänden
empfiehlt zu den billigsten Preisen

C. Gayer,
Hohestrasse 2 am Carlsplatz. 705

Motto: „Ihr habt das Gute so nahe".

Spitzwegerich-Saft,

1871 vom königl. bayer. Obermedicinal-Collegium in München approbirt, allerhöchst sanctionirt (somit kein Humbug), sicher wirkendes Mittel gegen

Brust-, Hals- und Lungenleiden, Bronchialverschleimung, Husten, bes. Keuchhusten bei Kindern, Catarrh u. s. w.

aus der Fabrik

Paul Hahn in Dettelbach am Main
bei Würzburg

empfiehlt in Flacons à 55, 110 und 165 Pfg., Düsseldorf: **Albert Brixius**, Kasernenstraße 21, Elberfeld: **Ernst May**, Isländerbrücke 3,
953 Barmen: **E. G. Rübenstrunk**, Berlinerstraße 119.

Mobilar-Verkauf.

Wegen Aufgabe meiner Wirthschaft Bergerstraße 8, 1. Etage, lasse ich am

am Montag, den 19. Mai 1879, Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr anfangend,

die sämmtlichen noch vorräthigen Wirthschafts-Utensilien, als:

Tische, Stühle, Sophas, Bänke, ein Klavier, Spiegel, Porcellan, Crystallwaaren, große Oefen, ein großer und kleiner Kochherd, verschiedene Kronleuchter, Droperien, eine vollständige Bühne mit Coulissen, Flaschenweine, leere Flaschen, Fässer u. s. w.,

öffentlich gegen baare Zahlung versteigern.

Jos. Simons.

Fallimentsverkauf.

Am Montag, den 19. und ev. Dienstag, den 20. Mai cr., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr anfangend,

sollen in Ratingen, am Görsenkothen, die zur Fallitmasse des Kaufmannes Heinrich Joseph genannnt Gustav Linden gehörigen Mobilargegenstände öffentlich meistbietend versteigert werden, namentlich:

1 Sopha, 2 Sessel und 6 Stühle von Mahagoni Holz mit grünem Plüschpolster, ein Mahagoni Patenttisch, verschiedene andere Sophas, Tische, Stühle, Consolen, Glasschränke, Bücherschränke, Kleiderschränke, theils von Mahagoni, Kirschbaum, Nußbaum, Eichen und Tannen Holz, **zwei feuerfeste Geldschränke**, drei Secretaire von Eichen Holz, zwei Schreibpulte, Betten, Bettwerk, Spiegel, Teppiche, eine Tafeluhr, Porzellan-, Glas- und Crystallsachen, Oelgemälde, Kupferstiche, Gardinen, Lamperien, Mantelstöcke, ein Klavier, verschiedene Oefen, Blumentische, Wasch- und Nachtstische, Kommoden, Küchenschränke, eine Hausuhr, Sattel- und Karrengeschirre, verschiedene Karren, Gummischläuche, Maschinentreibriemen, Bleimühlen, Räder, Axen, Eisenbahnschienen 2c. 2c.

Düsseldorf, den 13. Mai 1879.

Der Handelsgerichts-Secretair:
Engels.

836

Kleiderhandlung

Ph. Kaufmann,
50 Flingerstraße 50,

sollen von heute zu folgenden Preisen verkauft werden:

Engl. Lederhosen	von	24	Sgr. an.
Ganz schwere Lederhosen	von	1 Thlr. 15	Sgr.
Knabenhosen	von	10	Sgr. an.
Arbeitsröcke	„	28	„
Kasinethosen	„	25	„
Zwirnhosen	„	22	„
schwarz weiß carr.	„	20	„
Baumw. Hosen	„	15	„
Hemden & Blousen		12	„
Kinder-Anzüge,	von	25	„
Drellhosen	„	15	„
Drellröcke	„	28	„

Communion-Anzüge
von 5 Thlr. an.

Röcke in Bukskin und Tuch sowie Hosen und Westen zu jedem annehmbaren Preise. 376

Gottf. Bollig,

Juwelier,
23 Mittelstraße 23,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Juwelen, Gold- und Silberwaaren

zu den billigsten aber festen Preisen.
Altes Gold und Silber wird zum höchsten Werthe angekauft sowie alle Reparaturen schnell und sauber ausgeführt. 656

Kapitalien

finden bekanntlich die beste **rentabelste Anlage** in soliden, verzinslichen und unverzinslichen **Staats- und Städte-Prämienobligationen**, denn es wird hierdurch, bei vollständiger **Sicherheit** des Kapitals, nicht nur eine **gute Rente** erzielt, sondern es ist den Besitzern solcher Papiere auch in alljährlich **mehrmaligen Ziehungen** Gelegenheit geboten, **Gewinne** von M. 80,000, 70,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 10,000, 8000, 5000, 3000 u. s. w. zu erhalten.

Durch unterzeichnete Firma werden **Kapitalien jeder Grösse** und **Ersparnisse** schon von

15 Mark

an, in Original-Prämienobligationen angelegt und gelangen nur solche Stücke, welche in Deutschland **gesetzlich** zugelassen, mit **Reichsstempel** versehen sind und **staatliche** oder **gesetzliche Garantie** besitzen, zur Ausgabe. — Alle von mir bezogenen Obligationen werden fortwährend zum genauesten Tagescours und ohne Provisionsabzug wieder zurückgekauft, wodurch es meinen Interessenten ermöglicht ist, jederzeit über die angelegten Beträge nach Belieben verfügen zu können. — **Ziehungslisten** nach jeder Ziehung gratis und franco. **Besorgung** der **Gewinngelder** ohne Provisionsabzug. — Ausführliche **Prospecte** gratis und franco gegen **Retourmarke.** Bei Anfragen ist die ungefähre Höhe der zu veranlagenden Beträge anzugeben.

C. J. Forster's
Bank- und Wechselgeschäft
602 in Karlsruhe i./B.
Zähringerstrasse 74.

Bade-Ingredienzen.

Kreuznacher Mutterlauge,
Königsborner Mutterlauge,
Colberger Badesalz,
Elmener Badesalz,
Kösener Badesalz,
Kreuznacher Badesalz,
Rehmer Badesalz,
Staßfurter Badesalz,
Wittekinder Badesalz.
Seesalz, offerirt die

Haupt-Niederlage
aller natürlichen Mineralwasser und Quellproducte von

Chr. Unkelbach,
773 24 Flingerstraße 24.

Thalia-Theater

unter Direction v. **H. Schwamborn.**
Freitag, den 16. Mai 1879:
Zweites u. letztes Auftreten der weltberühmten Athleten, Gymnastiker u. Preisringer Herren Christol & Doublier und der Kanonen-Königin **Miß Olaika**, vom Circus Renz, Salomonski u. Carré.
Preise der Plätze wie gestern.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Reserve.

Sonntag, den 18. Mai cr.:

Ausflug in's Ruhrthal.

Abfahrt Morgens 10 Uhr 31 Min. vom Berg.-Märk. Bahnhof.
Der Vorstand.

Tapezierer-, Polster- und Decorations-Geschäft
von

C. A. Koerber,
Ost- & Marienstr.-Ecke,

empfiehlt sein großes **Lager** fertig. **Sopha's** in schöner Auswahl, **Betten, Sprungrahmen, Matratzen** in **Pferdehaar, Seegras, Wollmatratzen** von 9 Thlr. an, **Ober-** und **Unterbetten, Plumeaux** u. **Kissen** in **Daunen, Federn** und **Flocken** zu den billigsten Preisen unter Garantie. 357
Sopha's von **12 Thlr.** an.

Tuche & Bukskins

in neuesten Mustern empfiehlt zu billigen Preisen en gros & en detail.
Gustav Schmachtenberg,
823 Kreuzstraße 63.

Kartoffeln

Sämmtliche Sorten sächsische, als wie **Bisquit-, Eier-, Rauhschalen-, Neunwochens- und Rosenkartoffeln.** Außerdem beste holl. **Pflanzbohnen** sowie Prima holl. **Häringe und Salzgurken** empfiehlt zum billigsten Preise

F. C. Halbach,
vorm. **Wittwe Rennefeld,**
792 Burgplatz 12.

Sarg-Magazin

August Salm,
851 Andreasstraße Nr. 7.

Aufsteckkämme

sowie Frisir-, Toupir-, Staub- und Taschenkämmchen, Taschenbürstchen u. garantirte Zahnbürsten empfiehlt
122 **Chr. Bertram,**
Hoflieferant Bolkerstraße 5.

Ein Karrenhund zu verkaufen. Ratherstr. 8, Derendorf. 998

---

1 gold. Damenuhr, 8 Steine, 14 Linien, Messing Capsel, ganz fein eingekritzelt im Deckel 248 D abhanden gek. Vor Ank. wird gew. Näheres Bongardstraße 76.

Gestern Morgen von einer arm. Frau eine Tasche mit Geld verl. Redl. Finder wird gebet., dies. in der Exp. d. Bl. geg. Bel abzugeb.

Lokal-Fahrt

zwischen

Uerdingen & Düsseldorf,
vom 4. Mai 1879 ab.
An den Wochentagen:

Zu Berg:

	Mrg. U. M	Nch. U. M	Abd. U. M
Von Uerdingen	5 40	1 —	5 50
V. Kaiserswerth	6 40	1 50	6 40
„ Langst . .	6 50	2 —	6 50
In Düsseldorf	7 50	3 —	7 50

Zu Thal:

V. Düsseldorf .	11 30	3 —	8 —
„ Langst . .	12 05	3 35	8 35
„ Kaiserswerth	12 10	3 40	8 40
In Uerdingen	12 50	4 20	9 20

An Sonn- und Feiertagen:

Zu Berg:

	Mrg.	Nm.	Ab.
V. Uerdingen .	7 40	12 40	5 50
„ Kaiserswerth .	8 30	1 30	6 40
„ Langst . .	8 40	1 40	6 50
In Düsseldorf .	9 40	2 40	7 50

Zu Thal:

V. Düsseldorf . .	10 —	3 —	8 —
„ Langst . .	10 35	3 35	8 35
„ Kaiserswerth .	10 40	3 40	8 40
In Uerdingen .	11 20	4 20	9 20

In Rheinheim, Münchenwerth und Stockum sind Landungsbrücken.

Jeden ersten Mittwoch im Monat wird nicht gefahren.

F. Segermann.